

Radfahren gegen das Vergessen

Bürgerinitiative „Bocholts Werte bewahren“ engagiert sich für Frieden, Freiheit und Demokratie

Alljährlich am 2.März gedenken die Menschen unserer niederländischen Nachbargemeinde Oude Ijsselstreek eines fürchterlichen, durch deutsche und holländische SS-Männer verübten, Gewaltverbrechens.

Viel zu wenigen Bocholter Mitbürgern ist dieses Massaker bekannt und wohl noch weniger Bocholtern wissen, dass es eine Gedenkstätte, mit Namen „de 46 van Rademakersbroek“, gibt.

Bereits im vergangenen Jahr, 80 Jahre nach dieser Massenhinrichtung, bemühte sich die Bocholter Initiative „Bocholts Werte bewahren“ eine Radtour gemeinsam mit interessierten Bürgern zu organisieren. Diese Veranstaltung musste jedoch der Kurzfristigkeit wegen nicht stattfinden und so auf Sonntag den 31.Mai dieses Jahres verschoben werden.

Dass man das nachbarschaftliche grenzüberschreitende Verhältnis lieber auf populäreren „Bühnen“, wie beispielsweise der gemeinsame Umgestaltung des Ortskerns in Dinxperlo und des Dorfplatzes in Suderwick, praktiziert ist im Sinne der EUREGIO richtig und wichtig.

Doch wer sich nicht auch den Verfehlungen der Vergangenheit zuwendet, und sich dazu bekennt, zeichnet ein unvollständiges Bild vom Deutsch-Niederländischen-Verhältnis unserer Grenzregion und von Völkerverständigung.

Gerade heute, in einer Zeit in der sich Antisemitismus, Diskriminierung, Ausländerfeindlichkeit und Gewalt gegen Menschen die dem allgemeinen Gesellschaftsbild nicht entsprechen ausbreiten, gilt es nachwachsende Generationen mit den Geschehnissen der SS-Zeit und des 2.Weltkriegs zu konfrontieren und dafür sensibilisieren, dass Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit aber auch Wohlstand nicht für alle Zeit in Stein „gemeißelt“ sind, sondern Werte sind, die der ständigen Aufmerksamkeit und Verteidigung bedürfen.

In Zusammenarbeit mit den holländischen Organisatoren, des „Nationaal Onderduikmuseum“ (Versteckmuseum) Aalten, der Stadt Bocholt und gefördert durch EUROPE DIRECT soll nun erstmals eine Interessentengruppe unserer Stadt sich auf den Weg machen um werden um ein Zeichen gegen die Gräueltaten des Nationalsozialismus, dem fortschreitenden Rechtsruck in unserer Gesellschaft und somit für Demokratie und Völkerverständigung einzutreten.

So findet eine geführte grenzüberschreitende leichte Radtour auf ruhigen Straßen und Wegen auf deutschem und holländischen Grenzgebiet statt. Von Bocholt aus führt die Tour zum Nationaal Onderduikmuseum in Aalten. Nach der offiziellen Begrüßung bei einer Tasse Kaffee geht es auf eine Rundtour zu verschiedenen kriegshistorischen Orten und hören von unseren niederländischen Begleitern tiefgehende, ergreifende Erzählungen zu den Kriegsgeschehnissen der Jahre 1940 – 1945.

Auch Besuch der Gedenkstätte die an das unfassbare Ereignis erinnert.

Die Radtour richtet sich an Menschen ab 16 Jahren und findet am Sonntag, 31. Mai 2026 statt. Sie hat eine Gesamtlänge von ca. 40 km. Die Teilnahmegebühr beträgt 15,- und beinhaltet Veranstaltungsversicherung, Torbegleitung, Informationen und lebhaftes Erläutern, zwei Besuche im Aaltener Onderduikmuseum mit jeweils Kaffee/Mineralwasser und Gebäck, am Nachmittag gibt es zusätzlich eine Suppe, eine sog. „Vrijheidszoep“ (Freiheitssuppe) die alljährlich von niederländischen Sterneköchen neu kreiert wird. Überdies erhalten Teilnehmende ein Ticket für einen Besuch des Onderduikmuseums (gültig bis zum Jahresende). Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Interessierte melden sich online unter heinerwolters@gmx.de und erhalten umgehend die Teilnahmemodalitäten. Detaillierte Informationen veröffentlicht die IG auch auf ihrer Homepage www.klarissenkloster-bocholt.de

Was geschah in der Rademakersbroek

Am 2. März 1945 wurden 46 Männer aus den ganzen Niederlanden in der Rademakersbroek bei Varsseveld im Achterhoek durch ein Erschießungskommando hingerichtet. Ihr Tod ist eine Vergeltung für die Ermordung von vier deutschen Soldaten durch die Widerstandsgruppe De Bark, die im letzten Kriegswinter ihr Hauptquartier auf einem Bauernhof im Weiler De Heurne in der Nähe von Dinxperlo hat. In der Nacht von Sonntag, 25. auf Montag, 26. Februar, wurden vier deutsche Fallschirmjäger in der Nähe eines Bombenkraters am Aaltenseweg in einem halb ausgeblasenen, teilweise ausgebrannten Auto gefunden. Ihre Körper weisen Spuren der Strangulation auf. Bei den Opfern der Rademakersbroek handelt es sich sämtlich um Todeskandidaten aus dem Gefängnis De Kruisberg in Doetinchem. Der Jüngste ist 18, der Älteste 65 Jahre alt. Unter ihnen sind Anführer des Widerstands aus Gelderland und Overijssel. Sie wurden erst in den letzten Kriegsmonaten verhaftet, verpassten aber nur knapp die Befreiung: Nur 4 Wochen nach ihrem Tod wurden Aalten und die Umgebung befreit. Dem unsäglichen Leid der Familien, die sie zurücklassen: (schwangere) Frauen, Kinder, Eltern, Brüder und Schwestern. Auch zukünftige Generationen werden unter diesem Trauma leiden.

Dies ist die Geschichte jenes Tages:

Am frühen Morgen des 2. März, gegen 4 oder 5 Uhr, werden die Männer geweckt und aus ihren Zellen geholt. Die Gefangenen hören schon

lange ein Treiben auf dem Gang und vermuten, dass wieder etwas im Gange ist. Sie haben das mehrfach erlebt. Sie verlassen die Zelle und ihre Hände werden auf dem Rücken gefesselt. Jeder Mann bekommt einen Zettel in der Jacken- oder Hosentasche, auf dem – wie sich herausstellt – sein Name und sein Geburtsdatum stehen. Die Gruppe wird aus dem Gebäude gefahren und in einen großen geschlossenen Lastwagen gezwungen, der dicht bewacht wird. Eine Militärkolonne aus SD, SS und Fallschirmjägern verlässt das Gelände. Die letzte Gruppe bestand aus Soldaten derselben Division wie die vier ermordeten deutschen Soldaten. Sie bilden das Hinrichtungskommando. Die Straße der 46 Männer wird schließlich um 8 Uhr auf einem Feld am Rademakersbroek enden.

Der Truck hält an einer unbefestigten Straße in der Nähe von De Tol: der Rademakersbroek. Es wimmelte von deutschen und auch von einer Reihe holländischer SS-Männer. Es gibt mehrere Militärautos und Motorräder und zwei Lastwagen mit dem Hinrichtungskommando. Die Häftlinge werden gezwungen, aus dem Laderaum auf der Ladefläche des Lastwagens zu springen. Ein älterer Mann – wohl Dionisius Dirk Bakker – wagt sich nicht zu springen, wird von einem Gewehrkolben getroffen und fällt nach vorne auf die Knie.

Die Häftlinge werden in das Weizenfeld getrieben und in einem Halbkreis aufgereiht, in drei Reihen, diagonal hintereinander, das Gesicht vom Hof abgewandt. Das Todesurteil erklingt auf Deutsch, dann übersetzt von einem Holländer. Manche Männer betteln darum, ob sie noch einen Abschiedsbrief schreiben dürfen. Vergebens. Dann ertönen die Karabiner des Hinrichtungskommandos. Als alle Männer am Boden lagen, traten ein deutscher und ein holländischer SS-Mann von beiden Seiten über die Leichen und gaben einen letzten Schuss ab, wo nötig.

Quelle:Auszug aus einer ausführlichen Beschreibung des Nationaal Onderduikmuseum